



Heinz 23.04.2010

Teilen bringt Lebensfreude: Das erkannten Dr. Frank Keppler und Jörg Schnatterer und gründeten die „Ein-Zehntel-Stiftung“. Damit möchten sie Entwicklungshilfe-Projekte in der Dritten Welt unterstützen. Am vergangenen Montag überreichte Regierungspräsident Johannes Schmalzl die Stiftungsurkunde. Foto: Kozic

## Weniger Not, mehr Gerechtigkeit

Mit Stiftungsgründung Beitrag für mehr Gerechtigkeit in der Welt leisten

(bk) – Dr. Frank Keppler und Jörg Schnatterer haben, beide knapp über Vierzig, eine spontane Idee in die Tat umgesetzt. Die soziale Ungerechtigkeit in der Welt beschäftigte die beiden zusehends. „Der Gedanke, etwas bewegen zu wollen, ließ mich nicht los“, so Keppler. Er rief seinen langjährigen Freund Jörg Schnatterer an – und sie gründeten mit ihrem eigenen Ersparnen die „Ein-Zehntel-Stiftung“. Am vergangenen Montag überreichte Regierungspräsident Johannes Schmalzl die Stiftungsurkunde.

Der Gedanke, der sich hinter dem Namen der Stiftung verbirgt, geht auf ein altes, ursprünglich biblisches Prinzip zurück: Es enthält die Formulierung, den „zehnten“ Teil seines Einkommens oder seiner Kraft im Sinne einer Spende oder eines Dienstes demjenigen zu geben, der Unterstützung benötigt.

„Es ist ein sichtbares Zeichen, dass die beiden Gründer mit ihrer Initiative setzen – ein Zeichen für eine aktive Bürgergesellschaft, in denen Werte wie Nächstenliebe und Gemeinschaft groß geschrieben werden“, lobte Regierungspräsident Schmalzl die Jung-Stifter.

Denn mit ihren gut 40 Jahren entsprechen der Geologe Dr. Frank Keppler und Jörg Schnatterer, Vorstand des Anna-Haag-Mehrgenerationenhauses, nicht der gängigen Vorstellung von Stiftungsgründern. „Das durchschnittliche Alter, mit dem Menschen eine Stiftung gründen“, so Schmalzl, „liegt etwa bei 65 Jahren“.

Besonders lobenswert findet Schmalzl die Bereitschaft der beiden, mit ihrer Stiftungsgründung Verantwortung zu übernehmen. Denn neben dem notwendigen, finanziellen Grundstock von 50 000 Euro, der gegeben sein muss, müssen die beiden jedes Jahr weiter einzahlen, so sehen es die Auflagen vor.

Die beiden Jugendfreunde haben sich entschlossen, ihr ei-

gen erarbeitetes Vermögen, viel Zeit und ehrenamtliches Engagement dafür einzusetzen, die Welt ein kleines Stück gerechter zu machen. „Ich bin sehr glücklich darüber, was letztlich aus unserer spontanen Idee geworden ist und welche Werte unser Gedanke transportiert“, so Frank Keppler am vergangenen Montag.

Dabei ging alles so schnell. Die beiden Freunde trafen sich in regelmäßigen Abständen auf ein gemeinsames Bier und philosophierten dabei über das aktuelle Weltgeschehen. Die Ungerechtigkeit in der Welt, besonders die klaffende Schlucht zwischen den reichen Industrienationen und der Dritten Welt war dabei ein Thema, das die beiden einfach nicht loslassen wollte. Mit ihrer Stiftung haben sie es sich nun zum Ziel gesetzt, die Welt stetig und nachhaltig zu verbessern. Inspiriert vom Gedanken des „Zehnten“ geben sie mit der Stiftungsgründung einen Teil ihrer eigenen finanziellen Absicherung für die Gemeinnützigkeit ab.

Mit ihrer Stiftung wollen die beiden Gründer vor allem Entwicklungshilfe-Projekte für Kinder aus der Dritten Welt unterstützen. Dabei werden bevorzugt Projekte kleiner „Non-Profit“ Organisationen ausgewählt, deren Arbeit direkt in Armutsregionen ansetzt. Zwei Projekte unterstützt die Stiftung bereits. Zum einen das Projekt „Shisu Neer“ des Vereins zur Förderung von Straßenkindern in Bangladesch. Ziel dabei ist es, den Straßenkindern eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen. Zum anderen unterstützt die Stiftung das Hilfsprojekt „Het Boun Dai Boun“ in Laos, dessen Name eine buddhistische Redewendung ist. Übersetzt heißt sie soviel wie: „Wenn du gutes tust, kommt gutes zurück“. Konkret unterstützt die Stiftung dabei den Bau einer Schule in einem der ärmsten Länder der Welt.

Weitere Informationen zur Stiftung und den Projekten gibt es im Internet unter [www.ein-zehntel-stiftung.de](http://www.ein-zehntel-stiftung.de).